

Abendmahl mit Kindern und Eltern – ein Erfahrungsbericht

Es ist mehr als drei Jahrzehnte her, dass das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Opladen beschlossen hat, Kinder zum Abendmahl zuzulassen. Ich – jetzt Pfarrer im Ruhestand – erinnere mich bis heute an die lebhaften Diskussionen, die diesem Beschluss vorangegangen sind. Eine Reihe von Argumenten wurde ins Feld geführt. Zwei schälten sich als die Wichtigsten heraus:

- Verstehen die Kinder überhaupt, was da geschieht?
- Werden die Kinder sich der Würde des Sakramentes entsprechend verhalten?

Trauben statt Brot und Wein als Vorstufe

Um zu beiden Argumenten Erfahrungswerte zu bekommen, haben wir im Kindergottesdienst-Team eine ausführliche Themenreihe zum Abendmahl vorbereitet. Sie ist anschließend im Kindergottesdienst durchgeführt und mit einem Familiengottesdienst abgeschlossen worden.

In diesem Familiengottesdienst ist dann das Abendmahl gefeiert worden. Die Kinder kamen mit ihren Eltern oder mit den Kindergottesdienstmitarbeitenden zur Austeilung. Da noch kein Presbyteriumsbeschluss zur Zulassung der Kinder zum Abendmahl vorlag, bekamen die Kinder jeweils einige Weintrauben statt des Brotes. Und anstelle des Kelches wurde ihnen ein Segenswort zugesprochen. Diese Praxis wurde dann in allen Familiengottesdiensten und Abendmahlgottesdiensten viele Monate lang beibehalten.

Andächtige Fröhlichkeit statt ernsten Mien

Es stellte sich heraus, dass die Kinder sich keineswegs - wie mancher befürchtet hatte - unangemessen verhielten. Im Gegenteil: selbst die skeptischsten Gemeindeglieder waren beeindruckt von der erfrischend selbstverständlichen und unbefangenen Art und Weise, wie die Kinder sich bei der Austeilung des Abendmahls verhielten. Ebenso beeindruckt waren sie, als sie bei den Kindern eine von Fröhlichkeit begleitete Andacht bemerkten. Da spielte es dann auch keine Rolle mehr, wenn einzelne Kinder durchaus einmal anfingen, aus Verlegenheit das Gesicht zu verzieren oder anfangen zu kichern.

Und noch etwas geschah: Allein schon dadurch, dass die Kinder mit allen übrigen zusammen am Altar standen, änderte sich die bisherige ernste Atmosphäre der Abendmahlsfeiern. Man achtete mehr aufeinander. Auch tat die andächtige Fröhlichkeit der Kinder ihre Wirkung. Die Feier des Abendmahls bekam neue Akzente: Man schaute mehr um sich. Man achtete mehr aufeinander. Das Herrenmahl wurde jetzt verstärkt als ein Mahl der Gemeinschaft des einzelnen nicht nur mit dem auferstandenen Christus empfunden, sondern zugleich auch mit all denen, die zum Tisch des Herrn gekommen waren. Bis auf wenige Ausnahmen wurde dies alles von den Gottesdienstbesuchern als wohltuend empfunden.

Abendmahl mit Brot und Saft auch für Kinder

Aufgrund dieser positiven Erfahrungen kam es schließlich in den siebziger Jahren zu einem mit großer Mehrheit gefassten Presbyteriumsbeschluss, auch Kinder zum Abendmahl zuzulassen und einzuladen, sofern sie in geeigneter Weise darauf vorbereitet worden sind.

Noch war es nicht erlaubt, Traubensaft statt des Weines zu reichen. So bekamen die Kinder nun beim Abendmahl Brot statt der Weintrauben. Statt des Weines wurde ihnen ein Segenswort zugesprochen.

Das änderte sich erst, als einige Jahre später dann der Beschluss gefasst werden konnte, dass beim Abendmahl nicht nur Wein, sondern auch Traubensaft gereicht werden könne. Von da an bekamen die Kinder beim Abendmahl Brot und Traubensaft. Inzwischen sind die Kinder beim Abendmahl unserer Gemeinde nicht mehr fortzudenken.

Abendmahl auf Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen – eine tiefe sakramentale Erfahrung

Bei der Planung und Durchführung von Freizeiten, - sei es bei Wochenendfreizeiten und Schulungen, sei es bei vierzehntägigen Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen – haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Feier des Heiligen Abendmahls eine tiefe religiöse Erfahrung bedeuten kann. Eingebettet in ein geistliches Thema, das sich wie ein roter Faden durch die gemeinsamen Tage zieht, kann das Abendmahl ein Kulminationspunkt religiöser Erfahrung sein. Die Bedeutung solcher Erfahrungen gerade im Kindes- oder Jugendalter kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden.

Leichlingen, im November 2011

Dieter Witt